

# RÄGEBÖGE

## Solisonntag 2011

### Editorial

#### Liebe Leserin, lieber Leser

Geht es Ihnen gleich wie mir? In letzter Zeit höre ich in allen Medien nur noch von Milliarden; Milliardengewinne, Milliarden(ver)spekulationen, Milliardenverluste, Milliardenrettungsschirme, Milliardenboni usw.

Hier stimmt doch etwas nicht mehr! Es scheint, als ob sich ein ganz kleiner Teil der Menschheit auf Kosten der grossen Mehrheit extrem bereichert und gierig darauf ist, noch mehr zu erhalten. Diesen Leuten ist es auch egal, wenn ganze Systeme (zum Beispiel Banken, Industrien) an den Rand des Absturzes gebracht werden oder durch langjährige Aushöhlung des Staates diesen in die Staatspleite treiben. Die Gier nach mehr treibt sie weiter. Ich habe das Gefühl, dass die Gier nach immer mehr in den letzten Jahren massiv zugenommen hat und ein Ende ist nicht in Sicht.

Ist diese Gier nicht etwas Böses in uns? Mit dem letzten Satz „sondern erlöse uns von dem Bösen“ vom „Vater unser“ beschliessen wir in diesem Rägeboge unsere Betrachtungen zum Vater unser. Christoph Thür, der Verfasser all dieser Beiträge, beleuchtet auch diesen letzten Satz aus verschiedenen Blickwinkeln.

Ein grosser Schritt konnte in unserem Projekt „Alters- und Waisenheim“ Tenali am 5. April 2011 gefeiert werden. An diesem Tag konnte der 1. Teil unseres Projektes, das Haus für die betagten Menschen, feierlich eingeweiht und bezogen werden. Auf dem gekauften Grundstück und im Altersheim ist nun Leben eingekehrt und wir freuen uns, dass sich die Lebenssituation für diese alten Menschen mit Ihrer grosszügigen Hilfe markant verbessert hat.



Die letzte Projektphase, der Ausbau des Waisenhauses, wird diesen Herbst beginnen und wir sind zuversichtlich, dass dieser Gebäudeteil bis 2013 fertig gestellt ist.

Wir freuen uns, dass wir A.V. Rao am Solidaritäts-Sonntag in unserer Pfarrei begrüßen können.

A.V. Rao ist der Leiter der lokalen Hilfsorganisation SEVA in Tenali, mit der wir unser Hilfsprojekt realisieren. Ein Portrait über ihn finden Sie in diesem Rägeboge. Die Vorbereitungen für seine Reise zu uns laufen auf Hochtouren. Es ist nicht ganz einfach, alle Papiere und Bewilligungen für Pass und Visa zu erhalten. Bei Redaktionsschluss wissen wir noch nicht, ob alles klappen wird. Aber wir sind zuversichtlich.

Ich wünsche Ihnen mit diesem Rägeboge eine spannende Lektüre und möchte Ihnen an dieser Stelle einmal mehr für Ihre grosszügigen Spenden zu Gunsten hilfsbedürftiger Menschen ganz herzlich danken.

Sepp Schürmann

## ...Sondern erlöse uns vom Bösen. Entreise uns dem Bösen.

- **Wo, wer oder was ist das Böse?**
- **Ist es eine äussere Gewalt, die uns in ihren Strudel des Verderbens hineinzieht?**
- **Ist das Böse eine innere Kraft? Ist sie ein Teil unser selbst, eine innere Energie, eine Stimme oder einfach eine Charaktereigenschaft, womöglich vererbt und wir selber gar nicht schuldig?**

Das wahre Böse ist aber auch die Angst, die Flucht vor der Wahrheit, dem Wandel, dem Werden nicht in die Augen schauen zu müssen, die Verantwortung als Mensch zu fliehen. Die Verantwortung dem Mitmenschen gegenüber nicht wahrnehmen zu wollen. Sich nur auf sich selber zu konzentrieren und unsere Augen vor dem Elend, vor dem Leiden der Mitmenschen absichtlich zu verschliessen; denn der Anblick könnte unser „Glück“, unseren Wohlstand, unsere Unversehrtheit trüben. Wir könnten ja ein schlechtes Gewissen bekommen, wenn wir die Not um uns herum wahrnehmen würden. Die Verweigerung der Schöpfung gegenüber.

Lass uns lieber Irrwege beschreiten, Fehler begehen und daraus lernen, als an lauter Richtigkeit und Artigkeit zu ersticken und vor lauter Rechtschaffenheit unsere Mitmenschen und unsere Umwelt zu vergessen und zu vernachlässigen. Das Nicht-Wahrnehmen der Verantwortung, das Nichtstun, das blosses Hinschauen, das „sich die Hände in Unschuld waschen“ beim Anblick der Realität, das ist Böses in uns. Entreise uns diesem Bösen.

Lass uns lieber an fernen, unbekanntem Küstenstranden, an unseren Aufgaben scheitern, als die Reise ins Unbekannte, in die Visionen und Träume nie anzutreten. Das Böse ist auch untätiges Treten an Ort um den Wandel nicht antreten zu müssen, jede Änderung zu scheuen, denn sie könnte uns Nachteile bringen. Sie könnte unseren Besitzstand bedrohen, unseren Wohlstand gefährden. Entreise uns dieser Lethargie, dieser Beharrlichkeit des Pharisäertums und lass uns den Weg ins Ungewisse, in die Visionen, in die Zukunft aufnehmen.

Wir brauchen Mut und Zuversicht um vorwärts zu

gehen. Ständig den starren Blick zurück fixiert, hindert uns frei und mutig in die Zukunft zu schauen. Es ist eine Art Lebensverweigerung, sich nicht aus der Enge der Vergangenheit lösen zu wollen, die Wandlung nicht akzeptieren zu können.

Die grossen Probleme der Menschheit haben sich drastisch geändert. Wir sind mehrere Milliarden geworden. Unsere Umwelt wird immer mehr beeinflusst von unserem Handeln oder „Nicht-handeln“. Unsere Entscheide und unser Handeln werden zunehmend wachsenden Einfluss auch auf unsere Nachwelt haben und dies nicht nur auf ein bis zwei Generationen hinaus, sondern auf den ganzen Fortbestand der Menschheit überhaupt. Vor Jahren wurde die Globalisierung von Politik und Wirtschaft umjubelt, Kritiker stumm geprügelt. In der Zwischenzeit ist die Menschheit „globalisiert“. Jetzt dürfen nicht dieselben Kräfte, die diesen Geist herbeigeschworen haben, die natürlichen Folgen der Globalisierung ablehnen. Die weltweite Migration, die Freizügigkeiten, die weltumspannende Vernetzung, die gegenseitigen materiellen, wirtschaftlichen Abhängigkeiten sind nur Umsetzungen und Folgen dieses „Globalisierungsgeistes“. Er wurde aus der Enge der „Flasche“ entlassen. Jetzt dürfen wir uns diesem Wandel nicht verwehren, sondern müssen mit ihm neue Wege beschreiten, neue Visionen entwerfen.

Christoph Thür

## Altersheim - Einweihungsfest erster Teil



Am 4. April wurde der erste Teil feierlich eingeweiht. In den vier Schlafräumen finden 20 Bewohner Platz. Mit viel Licht und Farben wird die grosse Freude über das gelungene Bauwerk ausgedrückt.



Wie es in Indien Brauch ist, wurde das Haus eingesegnet. Wir sind glücklich, dass das Altersheim bezogen werden konnte. Der zweite Teil für die Waisenkinder wird nach der Regenzeit in Angriff genommen.



Alt und Jung sind gekommen, um die neuen Räumlichkeiten zu besichtigen. Der gedeckte Vorplatz mit den lilafarbenen Säulen verbindet alle Räume. Das grosse Vordach schützt vor Sonne und Regen.



Bei einem grossen Festessen werden die hellen, neuen Räume das erste Mal genutzt.

### **Nachfolgend einige Impressionen vom Alltagsleben:**

Auf einfachen Betten schlafen bis 5 Personen in einem Raum. Wenn man die Räume vergleicht mit der armseligen Hütte, die wir bei unserem Besuch gesehen haben, können wir stolz sein.





Im Nebengebäude befindet sich der Waschraum und die Küche. Alle Arbeiten wie Kochen, Rüsten und Waschen werden am Boden verrichtet. Auf dem Boden sitzen ist auch für die alten Frauen kein Problem.



## A.V. Rao und SEVA – ein Portrait

### Name: A. Venkateswara Rao

In Indien ist es üblich, den Familiennamen abgekürzt nur mit dem Initial an den Anfang zu stellen. Rao ist somit der Vorname und ist ein sehr häufiger Name in Andhra Pradesh, Indien. Venkateswara ist der Name einer viel verehrten indischen Gottheit, welche die Sünden zerstört und Trost bringt.

### Geburtsdatum: 1. August 1962

Rao wurde am Schweizer Nationalfeiertag geboren. Er war aber noch nie in der Schweiz, geschweige denn ausserhalb von Indien. Wir haben ihn in nach Rüti/Tann eingeladen und hoffen sehr, dass er am kommenden Solidaritätsgottesdienst mit uns sein kann.



### Zivilstand: Verheiratet

In der indischen Gesellschaft ist es die Norm verheiratet zu sein, Kinder zu haben und dies bereits in sehr jungen Jahren. Ein Heiratsalter für Mädchen zwischen 16 und 18 Jahren ist somit durchaus normal. Heute steigt das Heiratsalter, vor allem in den sozialen Schichten, wo Kinder die Möglichkeit haben die Sekundarschule zu besuchen oder sogar zu studieren. Aruna, die Frau von Rao war bei der Hochzeit 18 Jahre alt. Sie haben zusammen drei, heute erwachsene Kinder: Ashok Kumar (23 Jahre), Gowtham Kumar (22 Jahre) und Uma Devi (20 Jahre), die alle studieren und nicht mehr zu Hause wohnen. Während den Ferien kommen aber immer alle nach Hause und geniessen die gemeinsame Zeit als Familie.

### Beruf: Polizist

A.V. Rao arbeitet als Polizist und verdient so den Unterhalt für seine Familie und bezahlt die Ausbildung seiner Kinder. Eine gute Ausbildung der Kinder ist in Indien, wie auch anderswo, ein wichtiger Grundstein für eine unabhängige Zukunft. Die Ausbildung seiner Kinder liegt A.V. Rao sehr am Herzen – er selbst kommt aus ärmsten Verhältnissen und musste sich das, was er heute ist und hat sehr hart erarbeiten.

## Hobbies: SEVA - Social, Educational and Vocational Association

Raos grösstes Hobby ist SEVA, die Organisation und deren Projekte wir als Kirchengemeinde seit einigen Jahren unterstützen. SEVA ist sozusagen A.V. Raos viertes Kind und er investiert seine ganze Freizeit in den Aufbau der Organisation und in die Projekte zu Gunsten von alten Leuten, Behinderten, Waisen und Kindern die mit HIV oder AIDS leben. Als Sohn von Eltern mit sehr wenig finanziellen Mitteln, kennt A.V. Rao die Probleme benachteiligter Menschen aus eigener Erfahrung. Auch seine Arbeit als Polizist bringt ihn immer wieder in Kontakt mit Menschen, die krank sind, kein Einkommen haben oder von dem, was sie verdienen nicht leben können. SEVA ist die Organisation, durch die Rao einen Beitrag leisten kann, die Lebenssituation dieser Menschen zu verbessern.

## Mein grösster Wunsch: SEVA nachhaltig zu stärken

Rao wünscht sich, dass SEVA die Projekte ausweiten kann, um mehr Bedürftige zu erreichen. SEVA soll weitergehen – über seine Generation hinaus. Rao wünscht sich mehr Unterstützung durch die indische Regierung für Organisationen wie SEVA, die seit Jahren mit Freiwilligenarbeit und viel Engagement etwas erreichen und dadurch eine wichtige Aufgabe in der Gesellschaft übernehmen.

*Uma Devi*



*Aruna mit den beiden Söhnen  
Ashok und Goutham*



## Kurzübersicht der Finanzen: Tenali (2005 – 2011)

Bisher haben wir von der Kirchgemeinde 80'000 Fr. für das Projekt erhalten. Spenden und Zuwendungen wurden uns insgesamt 101'090 Fr. überwiesen. Wir haben bis jetzt 174'425 Fr. fürs Projekt in Tenali verwendet und weitere 30'000 Fr. werden bis ins Jahr 2013 noch folgen.

## Haben Sie Interesse in unserer Gruppe mitzuarbeiten?

Die Gruppe „Solidarität für EINE Welt“ oder kurz: Soli-Gruppe, ist eine Gruppierung der katholischen Kirchgemeinde Rüti-Tann-Dürnten-Bubikon. Vor bald 20 Jahren wurde sie unter dem Namen „3.-Welt-Gruppe“ ins Leben gerufen mit dem Ziel, unsere Pfarrei- Solidarität in die Welt hinaus zu tragen und nachhaltige Projekte bei hilfsbedürftigen Menschen zu realisieren, unabhängig ihrer Herkunft, Religion oder Kultur. Hilfe zur Selbsthilfe ist ein weiteres Element unseres Engagements. So wurden in der Vergangenheit bereits 2 Pfarreiprojekte in Brasilien (Irara und Feira de Santana) erfolgreich realisiert sowie das grosse Ver-söhnungsprojekt von Bischof Simon in Burundi unterstützt. Mit unserem aktuellen Projekt in Tenali, Indien, haben wir uns auch zum ersten Mal der interreligiösen Herausforderung gestellt.

Unsere Gruppe besteht zur Zeit aus 8 Mitgliedern und wir treffen uns zu ca. 5 -6 Sitzungen im Jahr. Neben dem Solidaritäts-Sonntag den wir in der Kirche mitgestalten ist es unsere Aufgabe, Spendengelder für unsere Pfarreiprojekte zu sammeln und die ausgewählten Projekte aktiv zu begleiten und zu steuern.

Wir suchen nun 2 – 3 weitere Personen, die in unserer Gruppe aktiv mitarbeiten möchten. Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, so nehmen Sie bitte Kontakt zu einem Mitglied unserer Gruppe auf.

### Impressum

Redaktion:  
Roland Gassmann

Druck:  
Druckerei Sieber AG, Hinwil  
November 2011

**Katholisches Pfarramt**  
Rüti – Dürnten – Bubikon  
8632 Tann ZH  
Kirchenrainstrasse 4

**Seelsorgeteam**  
Stefan Isenecker,  
Pfarrer  
Johney Xavier,  
Vikar  
Eva Kopp,  
Pastoralassistentin (Teilzeit)

**Pfarreisekretariat**  
Telefon 055 251 20 30